

ger, einem Kuki erwürgt, so muß das ganze Dorf sich aufmachen, und das Thier angreifen, und es erlegen, damit dem Verstorbenen zum Sühnopfer ein Gastgebot gehalten, und das Fleisch des Wildes verzehrt werden kann. Mißlingt der erste Versuch der Rache, so werden neue gemacht, und diese so oft wiederholt, bis er gelingt. In Unehre bleibt der ganze Stamm des Ermürgten so lange, bis der Siegeschmaus gegeben werden kann, wobey das Fleisch des erlegten Wildes für den größten Leckerbissen gilt. gleiches gilt bey jeder andern Sache, die auf ähnliche Art dem Menschen verderblich wird; der Baum, z. B. von welchem ein Kuki herabstürzt, und den Hals bricht, wird bis auf die letzte Spur zernichtet, in kleine Splitter wird er zerschlagen, die der Wind endlich hinweg führt.

In Grausamkeit sucht der Kuki seine Ehre; der Vater ist stolz auf einen Sohn, der bey nächtlichen Ueberfällen recht viele, und auf recht grausame Art erlegt hat; aber er ist auch stolz auf die gelungenen Diebstreiche seines Sohnes, und mit diesen, und mit der Aufzählung der Schädel von erschlagenen Feinden, prahlt er, wenn ihn, der Sitte des Landes gemäß, der Sohn zu den Aeltern eines Mädchens schickt, um sie für ihn zur Frau zu begehren. Ein recht schlauer, glücklicher Dieb ist der Erfüllung seines Wunsches am ersten versichert. Nach kurzer Prüfung, ob diese Lobpreisungen gegründet seyen, oder nicht, erfolgt das Jawort, und ohne viele Ceremonien, nach einigen Geschenken, die in Schlachtvieh bestehen,